



Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium in den Beruf

Ergebnisse der Alumnistudie
des Netzwerk Musikhochschulen



- Das Netzwerk Musikhochschulen – Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

ZUSAMMENFASSUNG

Das Netzwerk Musikhochschulen hat im Jahr 2018 eine umfassende Alumnibefragung an 11 deutschen Musikhochschulen durchgeführt. Der vorliegende Artikel präsentiert ausgewählte Ergebnisse für die Teilmenge der befragten Sänger*innen. Nach Datenbereinigung umfasste die Stichprobe 116 Personen, was einer Nettorücklaufquote von 22,4 Prozent entspricht. Frauen sind darin leicht, deutsche Studierende deutlich überrepräsentiert.

Die befragten Sänger*innen gaben an, schon zu ihren Studienzeiten viele berufspraktische Tätigkeiten ausgeübt zu haben. 72 Prozent blicken auf ihr Studium mit einer sehr hohen oder hohen Zufriedenheit zurück. Gut 80 Prozent gaben an, aktuell erwerbstätig zu sein. 39 Prozent gaben an, vorwiegend freiberuflich tätig zu sein, 29 Prozent befristet angestellt und 28 Prozent unbefristet angestellt zu sein. Die Bandbreite der konkreten Berufstätigkeiten reicht von Solist*innen und Chorsänger*innen als größte Gruppen über verschiedene pädagogische Tätigkeiten an Schulen, Musikschulen und im freien Beruf bis hin zu Chorleitung und anderen Arbeitsbereichen. Der Arbeitsmarkt wird im Durchschnitt aller Befragten eher negativ beurteilt, die individuelle Berufs- und Lebens-Zufriedenheit ist jedoch eher positiv.

- Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Alumnibefragung 2018

Die Befragung

Die Alumnibefragung des Netzwerk Musikhochschulen ist eine umfassende Studie zum Verbleib von Absolvent*innen der deutschen Musikhochschulen und wurde auf Betreiben der im Netzwerk verbundenen Hochschulen entwickelt. Sie berücksichtigt sowohl alle an den Musikhochschulen angebotenen Studienbereiche als auch die Spezifika des Musikstudiums und die Besonderheiten der Erwerbsbiografien von Musiker*innen. Das Befragungsinstrument ist mit Expert*innen aus den Musikhochschulen entwickelt worden. Die Alumnibefragung ist als ein kooperatives Projekt aller Musikhochschulen angelegt und durchgeführt worden mit dem Ziel, auch hochschulübergreifende Aussagen zur Situation der Musikhochschul-Absolvent*innen treffen zu können. Die Teilnahme an der Befragung stand und steht zukünftig allen interessierten deutschen Musikhochschulen offen.

Worum geht es in dieser Studie?

In dieser Befragung wurden Daten zum Bildungs-, Berufs- und Lebensweg der Absolvent*innen erhoben. Mit Absolvent*innen sind konkret Studierende gemeint, die erfolgreich einen Studiengang abgeschlossen haben. Studienabbrecher und Hochschulwechsler sind in dieser Befragung dementsprechend nicht enthalten.

Insgesamt deckt der Fragebogen folgende Themenbereiche ab:

- Bildungsvoraussetzungen und Ziele des Studierens
- Erfahrungen mit dem Studium und Studienverläufe
- Berufsvorbereitung während des Studiums
- Berufsintegration
- Aktueller Beruf bzw. die aktuellen beruflichen Tätigkeiten

- erworbene Kompetenzen aus dem Studium und ihre Verwendung im Beruf
- Berufs- und Lebenszufriedenheit

Im vorliegenden Artikel werden ausgewählte Befragungsergebnisse für die Gruppe der Sänger*innen vorgestellt und mit den Ergebnissen anderer Studien und weiteren Darstellungen zum Themengebiet in Beziehung gesetzt.

Rahmendaten und methodisches Vorgehen

Die Befragung wurde als Vollerhebung durchgeführt, d.h. alle Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge vom Wintersemester 2012/13 bis zum Sommersemester 2015 wurden angeschrieben. Die Hochschulen stellten die Adressdaten bereit. Die Umfrage wurde zentral über das Netzwerk Musikhochschulen koordiniert und online durchgeführt. An der Befragung beteiligten sich elf Hochschulen aus dem Kreis der RKM¹. Die Erhebungsphase war vom 14. Juni bis 30. Juli 2018. Der Fragebogen enthielt offene und geschlossene Antwortmöglichkeiten.

Insgesamt wurden 3.562 Studierende mit dieser Befragung kontaktiert, lediglich 16 Mailadressen waren unzustellbar, 3 Personen wählten die „option out“ und wollten demnach nicht mehr kontaktiert werden. Von allen 3.562 kontaktierten Studierenden besuchten 1.159 Personen den Online-Fragebogen, dies stellt eine Bruttorücklaufquote von 32,5 Prozent dar. Von diesen 1.159 Fällen wurden 906 Fälle in den bereinigten Datensatz übernommen. Dies entspricht einer Nettorücklaufquote² von 25,4 Prozent³.

¹ RKM ist die Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen. Beteiligt haben sich die Hochschulen in Detmold, Dresden, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Köln, Leipzig, Lübeck, Saarbrücken, Trossingen und Würzburg.

² Grundgesamtheit/Anzahl der bereinigten Fälle*100.

● Das Netzwerk Musikhochschulen – Ergebnisse der Alumnibefragung 2018 Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Rücklauf für die Sänger*innen

In der Studie wurden insgesamt 519 Sänger*innen angeschrieben. Nach Datenbereinigung sind 116 Fälle im Datensatz enthalten. Dies entspricht für die Teilmenge der Sänger*innen einer Nettorücklaufquote von 22,4 Prozent.

Repräsentativität⁴ der Daten

Auf Basis der von den Hochschulen bereitgestellten Grundinformationen konnten die Befragungsdaten auf ihre Repräsentativität für die wesentlichen soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Abschluss, Studiengang) hin überprüft werden. Ein Abgleich zwischen der Stichprobe der Sänger*innen und der Grundgesamtheit der Sänger*innen stellte heraus, dass Frauen im Datensatz überrepräsentiert sind (eine Abweichung von knapp 10 Prozent). Bei den Staatsangehörigkeiten sind die deutschen Studierenden gegenüber den Nicht-EU-Studierenden deutlich überrepräsentiert (mit etwa 20 Prozent). Die Überrepräsentanz deutscher Studierender ist dabei keine Besonderheit der vorliegenden Sänger*innen-Auswertung, denn sie findet sich in ähnlicher Weise im Gesamtdatensatz der Absolvent*innenbefragung als auch in anderen Studien zu Musikhochschul-Absolvent*innen wieder.⁵ Ein Spezifikum der Studierendenschaft an Musikhochschulen ist der generell hohe Anteil asiatischer Studierender, allen

voran aus Südkorea, Japan und China. Die Rückkehr ins Heimatland nach dem Studienabschluss sowie sprachliche und kulturelle Aspekte dürften wesentliche Gründe dafür sein, dass Nicht-EU-Studierende seltener erreicht werden und sich auch seltener an Befragungen beteiligen. Bei den Abschlussarten schließlich ist wiederum eine relativ gute Repräsentativität gegeben.

Ergebnisse zu den Sänger*innen

Stichprobenbeschreibung

Diejenigen Sänger*innen, die an der Befragung teilgenommen hatten, waren zum Befragungs-Zeitpunkt im Durchschnitt 32 Jahre alt. Sie waren zu knapp drei Viertel weiblich (72%) und zu gut einem Viertel männlich (26%).⁶ Die deutsche Staatsangehörigkeit hatten 82 Prozent, knapp 5 Prozent kamen aus einem EU-Mitgliedstaat und etwa 13 Prozent aus Nicht-EU-Ländern.⁷ Die befragten Sänger*innen gaben mehrheitlich an, einen künstlerischen Studiengang absolviert zu haben (77%), gefolgt von Schulmusik (Lehramt) und Gesangspädagogik (einschließlich Elementarer Musikpädagogik) mit jeweils 9 Prozent. Jeweils 3 Prozent waren in Dirigieren oder sonstigen Studiengängen eingeschrieben.

³ Die bereinigten Fälle setzen sich wie folgt zusammen: Insgesamt beantworteten 20 Prozent den Fragebogen vollständig, weitere 5 Prozent wurden in den Datensatz aufgenommen, wenn diese mindestens die Frageblöcke über das Studium vollständig abgeschlossen hatten.

⁴ Repräsentativität liegt dann vor, wenn die Stichprobe in bestimmten Merkmalen eine ähnliche Struktur aufweist, wie die Grundgesamtheit. Aufgrund dieser Strukturähnlichkeit wird davon ausgegangen, dass von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit geschlossen werden kann – also für die Grundgesamtheit zutreffende Aussagen gemacht werden können. Die Größe der Stichprobe ist kein Garant für „repräsentative“ Ergebnisse.

⁵ Vgl. etwa Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2018), S. 12-14

⁶ In der Grundgesamtheit der Sänger*innen ist das Verhältnis 63% weibliche und 37% männliche Absolvent*innen.

⁷ In der Grundgesamtheit der Sänger*innen ist das Verhältnis DE 63%, EU 8% und NON-EU 29%. Die vertretenen EU-Länder waren Bulgarien, Litauen und Portugal die vertretenen Non-EU-Länder Armenien, Australien, China, Iran, Indonesien, Japan, Russland, Serbien, Südkorea und USA.

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

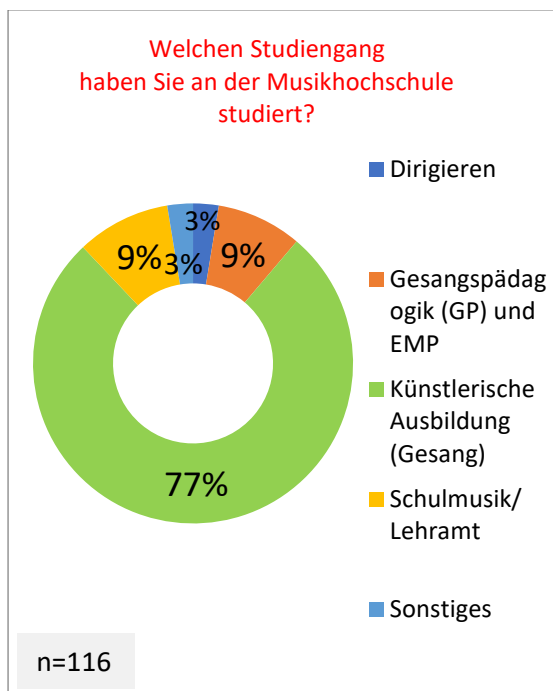


Abbildung 1: Studiengänge

Der größte Teil der Befragten hat einen Master-Studiengang absolviert (35%). Es folgen mit jeweils einem knappen Viertel Diplom (23%) und Bachelor (22%). Immerhin fast jede*r zehnte Absolvent*in (9%) kann den Abschluss einer Meisterklasse oder eines Konzertexamens vorweisen, also den höchsten künstlerischen Ausbildungsgrad, den eine Musikhochschule vergeben kann. Auf ein Staatsexamen entfielen 5 Prozent.

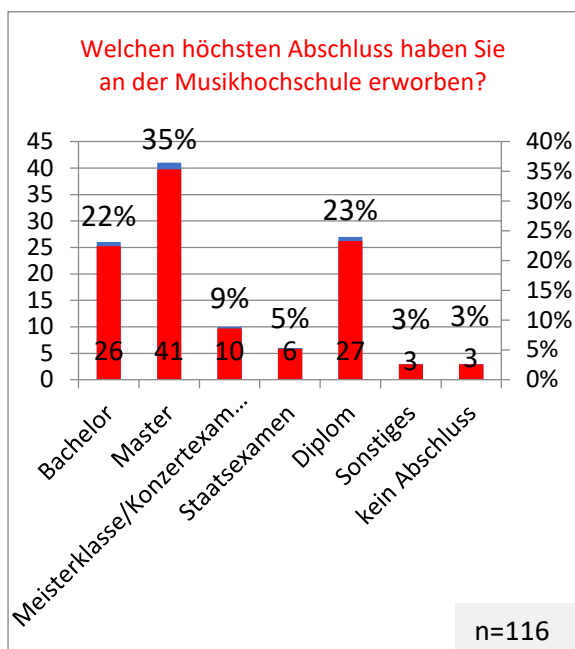


Abbildung 2: Abschlüsse

Praxiserfahrungen und Arbeitstätigkeiten während des Studiums

Für Musikstudierende ist es normal, schon während der Studienzeit möglichst viele Praxiserfahrungen zu sammeln, die einen starken inhaltlichen Bezug zum eigenen Studiengang aufweisen, aber dennoch nicht durch den konkreten Studienplan vorgegeben sind. In einer Frage, bei der mehrfache Ankreuzen verschiedener vorgegebener Antwortoptionen möglich war, wurden die Absolvent*innen gefragt: „Welche studienbezogenen Praxiserfahrungen haben Sie während Ihrer Studienzeit außerhalb des Studienplans gesammelt?“

Praxiserfahrung während des Studiums (Mehrfachantwort)	Anzahl
Meisterkurse	80
festes Ensemble / feste Band	54
Wettbewerbe	54
freiwillige studienbezogene Praktika	19
Orchesterprojekte ⁸	15

Tabelle 1: Praxiserfahrungen außerhalb des Studienplans

Von insgesamt 101 Sänger*innen (87,1%), die diese Frage beantwortet haben, entfielen 80

⁸ Obwohl im Fragebogen nur das Stichwort „Orchesterprojekte“ genannt war, haben 15 Sänger*innen diese Antwortmöglichkeit gewählt. Vermutlich hat die Mehrheit davon beim Ankreuzen im Geiste den vorgegebenen Begriff einfach durch „Chorprojekte“ oder „Gesangsprojekte“ ersetzt, denn Hauptfach-Sänger*innen, die auch noch ein Orchesterinstrument so gut beherrschen und so viel Zeit dafür aufwenden, dass sie bei Orchesterprojekten mitspielen, gibt es eher selten. Andererseits lassen sich aus den vielen Freitext-Antworten zu dieser Frage noch einmal 16 Nennungen der künstlerischen Mitwirkung in diversen Projekten bzw. Produktionen entnehmen, je zur Hälfte im Solo- bzw. im Chorbereich.

● **Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018**
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Nennungen auf Meisterkurse, 54 auf feste Ensembles oder Bands, in denen die Befragten während ihrer Studienzzeit aktiv waren, und weitere 54 auf Wettbewerbe, darüber hinaus freiwillige Praktika (19 Nennungen) und diverse musikalische Projekte. In den offenen Antworten wurden zudem u.a. Chorleitung und Gastengagements genannt.

Auch Arbeitstätigkeiten („Nebenjobs“), die zur eigenen Studienfinanzierung und/oder zur künstlerischen Entwicklung beitragen, wurden von vielen Studierenden aufgenommen. 61 Personen der Befragten gaben an, regelmäßig neben dem Studium gearbeitet zu haben, 43 Personen unregelmäßig, nur 8 Personen gaben an, gar nicht gearbeitet zu haben. Das bedeutet, dass 104 Personen, also fast 93 Prozent, neben dem Studium gearbeitet haben. Auf die anschließende Frage, in welchen Bereichen gearbeitet wurde, gaben 80 Personen an, künstlerische Tätigkeiten wie musikalische Gelegenheitsgeschäfte („Muggen“) oder Chor-Aushilfen angenommen zu haben, 57 gingen künstlerisch-pädagogischen Tätigkeiten nach (vorwiegend: Unterrichten), 31 waren als Chorleiter*innen tätig und weitere 31 Nennungen betrafen wissenschaftliche (Hilfskraft-) Tätigkeiten.

In welchen dieser folgenden Bereiche haben Sie während Ihrer Studienzzeit gearbeitet? (n=104)	
Arbeit während des Studiums (Mehrfachantwort)	Anzahl
Künstlerische Tätigkeiten (Musikergelegenheitsarbeiten, Aushilfen in Orchester/Chor etc.)	80
Künstlerisch-pädagogische Tätigkeiten (Unterrichten oder ähnliches)	57
Chor/Orchesterleitung	31
Wissenschaftliche Tätigkeiten (Studentische Hilfskraft, wissenschaftliche Hilfskraft o.ä.)	31
Tätigkeiten des Musikmanagements (Konzertorganisation etc.)	4

Tabelle 2: Arbeitstätigkeiten neben dem Studium

Demnach werden von Musikstudierenden neben dem Studium fast ausschließlich Tätig-

keiten aufgenommen, die dem eigenen Studiengang nahe liegen.

Beurteilung des Studiums

Insgesamt besteht bei den Sänger*innen mit 72 Prozent eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit dem Studium an der Musikhochschule. Im Vergleich zu allen Befragten der Studie (sehr zufrieden und zufrieden sind hier 81%) ist die Zufriedenheit der Sänger*innen allerdings etwa 10 Prozent niedriger. 24 Befragte geben an „teils/teils“ zufrieden zu sein, „unzufrieden“ waren 7 Befragte, „sehr unzufrieden“ nur 1 Person.

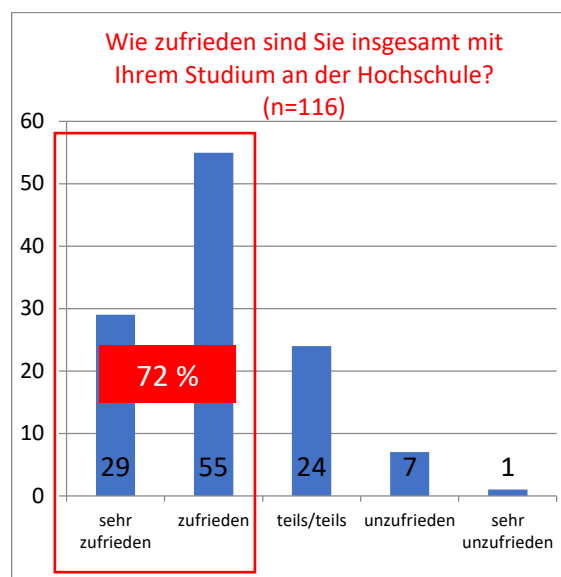


Abbildung 3: Studienzufriedenheit

Die befragten Sänger*innen hatten die Möglichkeit, sieben verschiedene Aspekte des Studiums in der Rückschau zu beurteilen, beispielsweise die „Fachliche Betreuung“, die „Studierbarkeit“ des durchlaufenen Studiengangs, das „Studienklima“ oder den „Praxisbezug“ des Studiums. Fast durchgängig fielen die Bewertungen im Mittelwert „gut“ aus, einzig der Aspekt „Praxisbezug/Praktika“ lag in der durchschnittlichen Bewertung nur im mittleren Bereich. Eine der diesbezüglichen Freitext-Antworten lautete:

„Der tatsächliche Arbeitsalltag wird wenig bis gar nicht thematisiert.“

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
 Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Die meisten Bestnoten gab es für die „Persönliche Betreuung durch die Hauptfachlehrkraft“.⁹

schon vor der Bologna-Umstellung auf die Bachelor- und Masterabschlüsse und gilt seither noch umso mehr.

Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht folgende Aspekte Ihres Studiums an der Hochschule?	Verteilung der Antworten					Mittelwertprofil					Statistische Auswertung			
	Antworten auf der Skala					Keine Antwort	Anzahl der gültigen Antworten (n)	sehr gut	gut	teils/teils	eher schlecht	sehr schlecht	Mittelwert	Standardabweichung
	1	2	3	4	5			1	2	3	4	5		
Fachliche Betreuung	39	37	33	5	2	0	116						2,1	1,0
Persönliche Betreuung durch die Hauptfachlehrkraft	61	37	7	9	2	0	116						1,7	1,0
Studierbarkeit	30	52	23	7	0	3	112						2,1	0,9
Lehrqualität	28	43	35	9	0	1	115						2,2	0,9
Praxisbezug/Praktika	24	25	33	22	8	2	112						2,7	1,2
Studienklima	46	44	20	6	0	0	116						1,9	0,9
Betreuung und Kommunikation der Verwaltung	40	39	26	6	5	0	116						2,1	1,1

Tabelle 3: Beurteilung des Studiums

Weitere Studiengänge

Bereits frühere Absolventenstudien zeigen, dass mehrere Abschlüsse bei Musikstudierenden recht häufig vorkommen.¹⁰ Dies galt

⁹ Die elfköpfige Gruppe derjenigen, die die "Persönliche Betreuung durch die Hauptfachlehrkraft" als "eher schlecht" oder gar als "sehr schlecht" angaben, erläuterten im offenen Antwortfeld genauer, wo die Mängel lagen. Die Kritikpunkte waren im Wesentlichen: nicht-pädagogischer Umgang, Defizite in der Kooperation zwischen den Lehrenden und mangelnde Passung von Ausbildungsinhalten und Berufstätigkeit.

¹⁰ Vgl. etwa zu den Musikhochschulen in Baden-Württemberg: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2018), S. 19f. Die mehrjährige Umstellung auf Bachelor/Master dürfte in Baden-Württemberg in etwa parallel zum Studienzeitraum der meisten, dort befragten Absolvent*innen verlaufen sein.

In der vorliegenden Alumnibefragung antworteten über 60 Prozent der Sänger*innen, dass sie abgesehen von dem Studiengang, auf den sich die Befragung bezog, noch ein weiteres Studium aufgenommen hätten, 22 Prozent ein drittes und 2 Prozent ein viertes Studium. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie dies davor, parallel dazu oder danach getan haben und ob sie diese Studiengänge auch abgeschlossen haben oder nicht. Bei den weiteren Studien handelte es sich bei

- 29 Befragten um ein Masterstudium
- 11 Befragten um ein Bachelorstudium
- 10 Befragten um einen Diplomstudiengang
- 7 Befragten um ein Staatsexamen
- 4 Befragten um eine Promotion.

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
 Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Noch geringere Nennungen gab es bei Konzertexamen/Meisterklasse, Magister und sonstigen Abschlüssen.

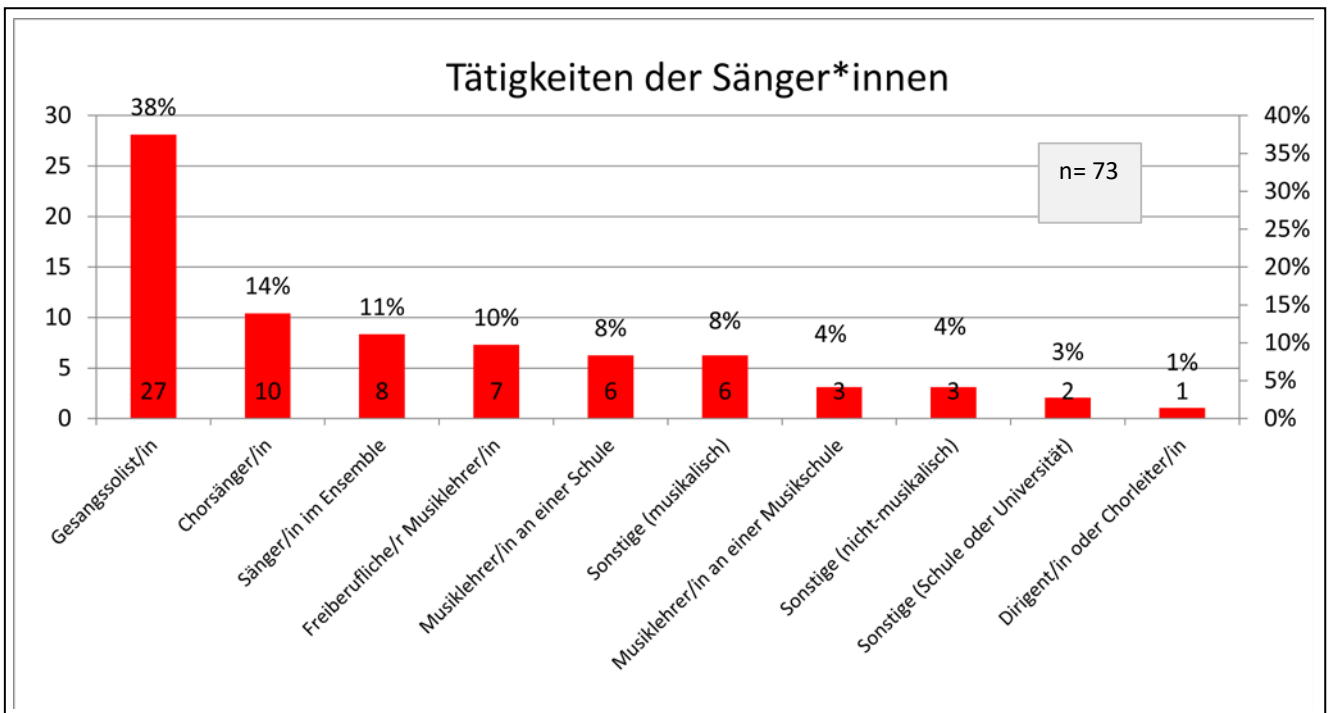
Erwerbs- bzw. berufliche Tätigkeiten

Die Ausgangsfrage in diesem Abschnitt des Fragebogens lautete: „Welchen Tätigkeiten gehen Sie derzeit nach?“ Mehrfachantworten waren möglich. Von insgesamt 98 Sänger*innen, die diese Frage beantwortet haben, gaben 81 Befragte an, erwerbstätig zu sein, wohingegen zum Befragungszeitpunkt nur 8 Absolvent*innen arbeitssuchend waren. Von diesen 8 Arbeitssuchenden gaben 2 zusätzlich an „erwerbstätig“ zu sein, 3 weitere zu „studieren“ bzw. zu „promovieren“ und eine Person war arbeitssuchend und in „Elternzeit“. Daher ist die Antwortkategorie „Ich bin arbeitssuchend“ nicht mit Arbeitslosigkeit gleichzusetzen. Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt lediglich 2 von 98 Personen

konnten die Befragten nur eine Antwort ankreuzen, und zwar aus einer Liste von insgesamt 36 verschiedenen Berufen aus Musik, Theater und Darstellender Kunst.

Welchen Tätigkeiten gehen Sie derzeit nach? (n=98)	
Aktuelle Tätigkeiten (Mehrfachantwort)	Anzahl
Ich studiere eine neue Fachrichtung/ein anderes Studienfach.	3
Ich mache ein Aufbaustudium (Master, Konzertexamen etc.).	7
Ich promoviere.	7
Ich bin in einer Berufsausbildung.	1
Ich bin in einer Weiterbildung.	5
Ich mache ein Referendariat.	1
Ich bin arbeitssuchend.	8
Ich bin erwerbstätig.	81
Ich bin in Elternzeit/ leiste Familienarbeit.	8

Tabelle 4: Aktuelle Tätigkeiten der Sänger*innen



ausschließlich, d.h. ohne zusätzliche Angaben von Tätigkeiten, „arbeitssuchend“ (Tabelle 4). Alle Personen, die zuvor „Ich bin erwerbstätig“ angegeben hatten, wurden anschließend nach ihrer konkreten Erwerbstätigkeit gefragt: „Welche Erwerbstätigkeit/ welchen Beruf üben Sie aus?“. Hier

Abbildung 4: Erwerbstätigkeiten der Sänger*innen

Alternativ bestand die Möglichkeit unter „Sonstiges“ eine eigene Berufsbezeichnung für die aktuelle hauptsächliche Erwerbstätigkeit selbst einzutragen. Von den 81 Erwerbstätigen wählten 73 Befragte eine Antwort aus

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

oder trugen unter „Sonstiges“ alternative Berufsbezeichnungen ein. Somit enthielten sich 8 Personen einer Aussage zu ihrer konkreten Haupterwerbstätigkeit.

In Abbildung 4 werden alle angegebenen Berufstätigkeiten zur ersten Tätigkeit¹¹ aufgelistet, wobei die Eintragungen unter „Sonstiges“ noch einmal zu Gruppen zusammengefasst sind. Der Bezeichnung „Gesangssolist/in“ ordneten sich demnach mit Abstand die meisten Befragten (27) zu. Alle weiteren verteilen sich auf eine Reihe unterschiedlicher Berufsfelder, wobei „Chorsänger/in“ mit 10 Personen, „Sänger/in im Ensemble“ mit 8 Personen und „Freiberufliche/r Musiklehrer*in“ mit 7 Personen am häufigsten sind.¹²

Umfang der Berufstätigkeiten und Anstellungsverhältnisse

Um den Umfang und die Art der Berufstätigkeiten genauer erfassen zu können, wurden die Sänger*innen anschließend nach dem Umfang ihrer Haupttätigkeit (Vollzeit/Teilzeit) gefragt sowie danach, ob Sie daneben noch weiteren Tätigkeiten nachgehen.

79 Prozent der Sänger*innen gaben an in „Vollzeit“ und 21 Prozent in „Teilzeit“ zu arbeiten. Im Vergleich zu allen Befragten der Absolventenstudie waren die Sänger*innen damit zu mehr als 10 Prozent häufiger in Vollzeit beschäftigt als die Vergleichsgruppe aller Studierenden.

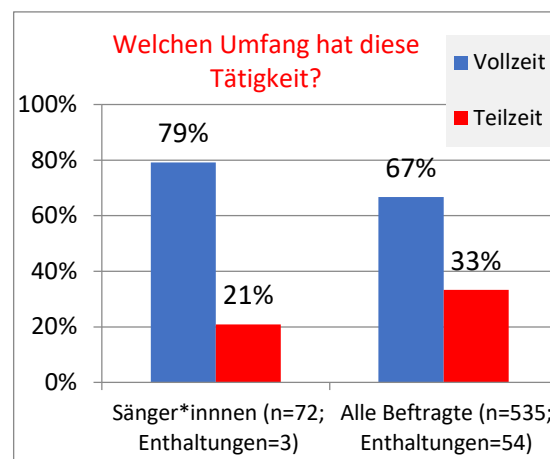


Abbildung 5: Umfang der Tätigkeiten

Trotz dieser hohen Vollzeit-Quote gab die Mehrheit der befragten Sänger*innen (64%) an, dass Sie nicht nur einer, sondern mehreren Tätigkeiten nachgehen würden, während nur 36 Prozent ausschließlich eine Berufstätigkeit ausüben.

Die Gründe für die Aufnahme mehrerer Tätigkeiten wurden aus Freitextantworten ersichtlich. Es sind zumeist finanzielle und/oder künstlerische Gründe bzw. ein breitgefächertes Interesse an unterschiedlichen Tätigkeiten. Folgendes Zitat bildet das Spektrum der offenen Antworten ab:

„Ich arbeite festangestellt und zusätzlich freischaffend, um mein Gehalt aufzubessern, meine Vita und meine künstlerischen Aspekte breit gefächert zu halten und um nebenbei pädagogisch tätig sein zu können.“

Angestellt oder freiberuflich?

Schließlich wurden die Absolvent*innen auch danach gefragt, ob sie in ihrer Haupterwerbstätigkeit freiberuflich oder angestellt tätig sind, wobei letzteres noch einmal in „unbefristet“ und „befristet“ aufgeteilt war.¹³ Abbildung 6 zeigt, dass sich die Sänger*innen durch einen höheren Anteil freiberuflicher

¹¹ Insgesamt konnten vier Tätigkeiten angegeben werden.

¹² Was diejenigen 8 genau tun, die den Eintrag „Sänger/in im Ensemble“ angekreuzt haben, lässt sich leider nicht exakt beantworten. Vermutlich sind sie mehrheitlich festengagierte Solist*innen im Ensemble eines Theaters. Es mögen aber auch vereinzelt Sänger*innen sein, die im Bereich freier (Gesangs-)Ensembles aktiv sind, etwa in der Alten Musik oder in populären Stilrichtungen.

¹³ Zusätzlich gab es die Möglichkeiten: Honorar-/Werkvertrag (3 Nennungen) und Engagement/Projekt (1 Nennung). Diese Antwort wurden in die Kategorie „Selbständig/ freiberuflich tätig“ eingruppiert.

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
 Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Tätigkeit von der Vergleichsgruppe aller Studierenden unterscheidet.

Werden nun die Angaben zur Beschäftigungsart (Abbildung 6) mit jenen zur Erwerbstätigkeit (Abbildung 4) gekreuzt, so ergeben sich recht kleine Fallzahlen, deren statistische Aussagekraft begrenzt ist.

ausbildung an einer Musikhochschule bezeichnet werden.¹⁴ Daher ist – trotz der geringen Fallzahlen – noch einmal von besonderem Interesse, einen tiefergehenden Blick auf den Arbeitsmarkt für Sänger*innen zu werfen. Wer den Arbeitsmarkt für Sänger*innen kennt, wird – angesichts der befristeten

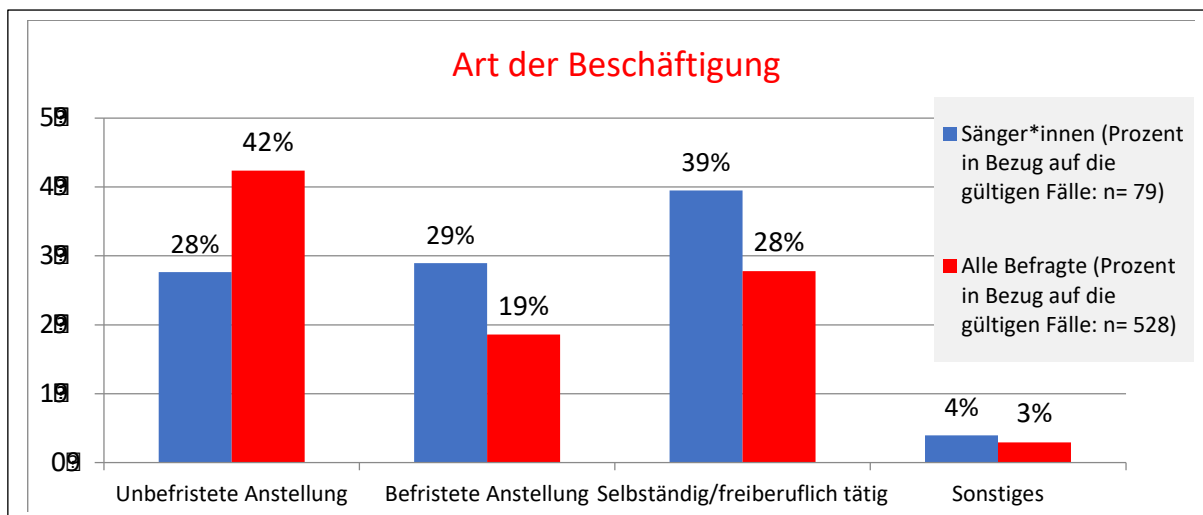


Abbildung 6: Art der Beschäftigung

Dennoch lassen sich Spezifika des Arbeitsmarktes für Sänger*innen darin wiederfinden: Von den insgesamt 10 Chorsänger*innen waren 8 unbefristet beschäftigt, was der üblichen tarifvertraglichen Situation der Chorist*innen an deutschen Stadt- und Staatstheatern entspricht. Demgegenüber sind Solist*innen hier fast ausschließlich befristet beschäftigt, was auch 12 der 27 Gesangssolist*innen so angegeben haben und auch noch einmal 6 der 8 Befragten, die sich als Sänger*innen im Ensemble bezeichnet haben. Auch der in Deutschland existierende Arbeitsmarkt für Gesangssolist*innen in den Bereichen von Kirchenmusik/Oratorium, Konzert und Lied zeichnet sich in den Fallzahlen ab, wenn von 27 Gesangssolist*innen 12 angeben, selbständig bzw. freiberuflich tätig zu sein. Vielleicht mag hierunter auch die eine oder der andere sein, die/der in den Bereich des Musicals gegangen ist.

Nur wenige Opernsänger*innen?

Eine solistische Karriere als Opernsänger*in kann als traditionelles Kernziel der Gesangs-

die oben schon genannten 12 Gesangssolist*innen und 6 Sänger*innen im Ensemble, also insgesamt 18 von 71 bzw. 79 Befragten (die diese beiden Fragen beantwortet haben) tatsächlich den Weg als junge Opernsänger*innen an ein (in der Regel deutsches) Stadt- oder Staatstheater gefunden haben.¹⁵ Mögen diese 18 jungen Opern-Solist*innen auf den ersten Blick als kleine Gruppe angesehen werden, so ließen die einschlägigen Statistiken und Sekundärquellen tatsächlich sogar noch geringere Zahlen erwarten: Knobell und Steinert gingen 2002 von rund 150 freiwerdenden Solo-Stellen pro Spielzeit aus, welchen „nied-

¹⁴ Vgl. Vácha, Kapitel 3.3.1.3

¹⁵ Freiberuflichkeit ist als Beschäftigungsart unter Opernsänger*innen durchaus auch häufiger anzutreffen, allerdings in der Regel erst im weiteren Verlauf ihrer Karriere, wenn sie sich auf bestimmte Fächer und Rollen fokussieren und damit national wie international in Gastengagements auftreten. Berufsanfänger*innen dagegen – wie die befragten Alumni dieser Studie – sind mehrheitlich noch in einem Alter, in dem die befristete Anstellung den Normalfall darstellt.

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

rig geschätzt, 2000 Bewerberinnen und Bewerber aus dem In- und Ausland“ gegenüber stünden.¹⁶ Gembris und Langner ermittelten in ihrer 2005 veröffentlichten Absolventenstudie 26 Prozent angestellte Choristen, 12 Prozent angestellte Solisten und 42 Prozent Freiberufler unter allen Sänger*innen.¹⁷ Außerdem war das einhellige Ergebnis ihrer damaligen Interviews mit Arbeitsmarktexperten, dass es im Solo-Bereich ein deutliches Nachwuchs-Überangebot gebe, insbesondere im Bereich der meisten Frauen-Stimmlagen.¹⁸ Schließlich weisen die Statistiken des Musikinformationszentrums aus, dass die Zahl der angestellten Solosänger*innen (wie auch der Chorsänger*innen) an deutschen Musiktheatern in den letzten anderthalb Jahrzehnten kontinuierlich gesunken ist, während die Zahl der Gesangsabsolvent*innen an deutschen Hochschulen im gleichen Zeitraum gestiegen ist.¹⁹ Es bleibt somit ein Desiderat zukünftiger Forschung²⁰, die Zahl dieser 18 jungen Opernsänger*innen, die Umstände ihrer Tätigkeit und den Verlauf ihrer weiteren beruflichen Karriere noch genauer zu untersuchen und einzuordnen. Beispielsweise

¹⁶ Knobel und Steinert (2002), S. 38

¹⁷ Vgl. Gembris und Langner (2005), S. 66. Die restlichen 20% erwarben ihren Lebensunterhalt auch durch nicht-musikalische Tätigkeiten oder durch andere Quellen wie Eltern oder Ehepartner. Da die Formulierung der entsprechenden Frage bei Gembris/Langer eine andere Zielrichtung hatte, sind die Prozentwerte nicht direkt mit denen der Abbildung 6 vergleichbar.

¹⁸ Vgl. ebd. S. 145ff.

¹⁹ Vgl. Deutsches Musikinformationszentrum 03/2019 und 10/2018.

²⁰ Man könnte auch vermuten, dass generell diejenigen Sänger*innen, die den Berufseinstieg nach traditioneller Sichtweise „am erfolgreichsten“ gemeistert haben, indem sie Solosänger*innen an einem Opernhaus geworden sind, häufiger an Absolventen-Studien teilnehmen als jene, die in vermeintlich geringwertigere oder andere Arbeitsbereiche gekommen sind, dass also die Ergebnisse in diesem Punkt verzerrt sind – eine Vermutung, die auch schon Gembris und Langner in ihrer Absolventen-Studie „aus verschiedenen Gründen“ (S. 165) äußerten, ohne dies näher auszuführen. Letztendlich lassen sich solche Vermutungen aber nicht belegen.

könnte es sein, dass einige (oder gar viele?) davon im Rahmen eines Opernstudios tätig sind. Werden sie es schaffen, auch in ein geregeltes Anstellungsverhältnis nach Normalvertrag Bühne zu kommen und sich als Opernsänger*in zu etablieren? Kann es sein, dass die mittler-weile beinahe flächenmäßige Etablierung von Opernstudios dauerhaft nur zu einer Abnahme entsprechender normaler Anstellungsverhältnisse führt? Mit Blick auf die Absolvent*innen der Musikhochschulen sind entsprechende Folgestudien von hohem Interesse.

Bereitet das Studium adäquat auf den Beruf vor?

Die Studierenden bekamen zwei Fragen zur Adäquanz des studierten Studiengangs in Bezug auf die aktuelle Tätigkeit gestellt. Die erste Frage zielte auf die Angemessenheit von erworbenem Abschlussniveau und der Tätigkeit ab. Dabei konnte das Abschlussniveau auf einer fünfstufigen Skala von „viel zu gering“ bis „viel zu hoch“ bezeichnet werden. Abbildung 9 zeigt, dass für die Mehrheit der Befragten ihr Abschlussniveau als „angemessen“ für die aktuelle Berufstätigkeit betrachtet wird. In dieser Frage gibt es auch keine großen Unterschiede zwischen den befragten Sänger*innen und der Vergleichsgruppe aller Studierenden.

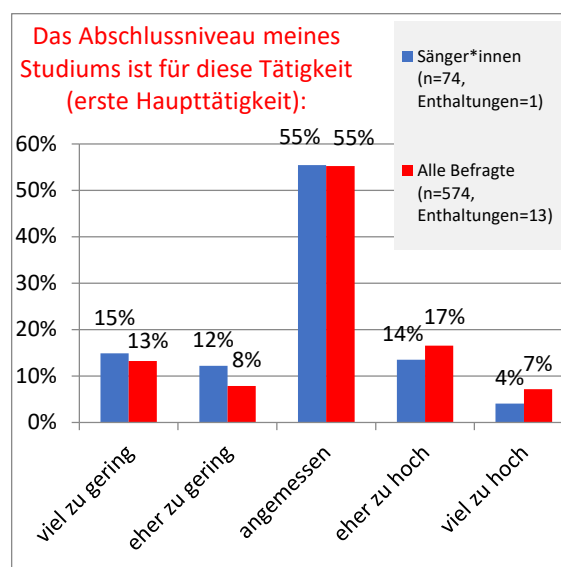


Abbildung 7: Passung von Abschlussniveau und Tätigkeit

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
 Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Die zweite Frage zur Adäquanz fragte danach, ob die im Studium erworbenen Kompetenzen für die berufliche Aufgabe geeignet seien. Abbildung 8 zeigt, dass fast drei Viertel aller befragten Sänger*innen „trifft zu“ oder zumindest „trifft eher zu“ antworteten. 20 Prozent antworteten „teils/teils“, während insgesamt 9 Prozent das Studium in der Rückschau als (eher) ungeeignet für die aktuelle Tätigkeit betrachten.

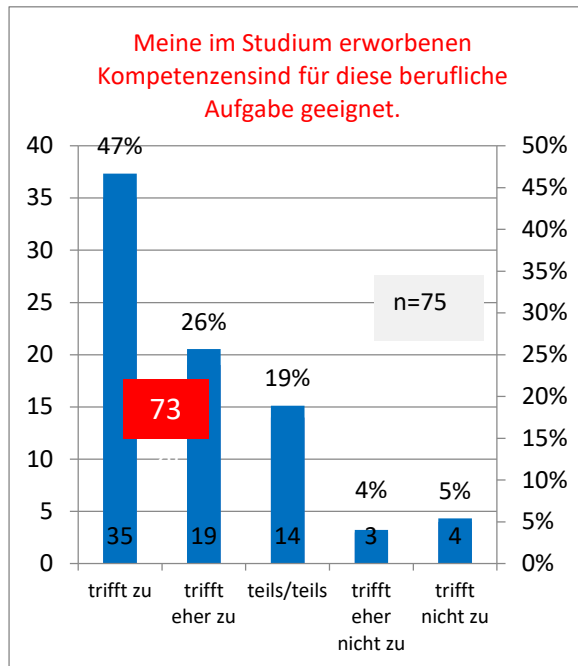


Abbildung 8: Eignung der erworbenen Kompetenzen

Blick auf den Arbeitsmarkt, Berufs- und Lebenszufriedenheit

Die Sänger*innen, aber ebenso alle Befragten tendieren im Durchschnitt eher zu einer negativen Beurteilung der aktuellen Lage auf dem Arbeitsmarkt: Zwar antworteten jeweils um die 30 Prozent neutral („teils / teils“), doch votierten 46 Prozent aller Befragten und sogar 52 Prozent aller Sänger*innen dazu, dass die Lage aus ihrer Sicht „schlecht“ oder gar „sehr schlecht“ sei. Zu positive Beurteilungen („sehr gut“ und „gut“) kamen nur 23 Prozent aller Befragten bzw. nur 19 Prozent der Sänger*innen. Insgesamt beurteilen die Sänger*innen die Lage auf dem Arbeitsmarkt also etwas schlechter als alle Befragten dieser Studie.

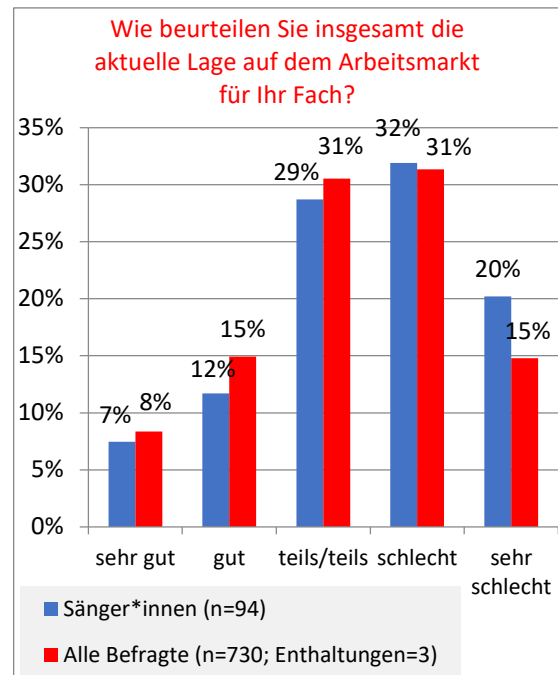


Abbildung 9: Beurteilung der Arbeitsmarktlage

Trotz der eher schlechten Beurteilung der Lage auf dem Arbeitsmarkt gibt es eine sehr hohe (23%) und eine hohe (34%) Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation der Sänger*innen. Demgegenüber gibt es nur vereinzelt Unzufriedenheit oder gar hohe Unzufriedenheit.

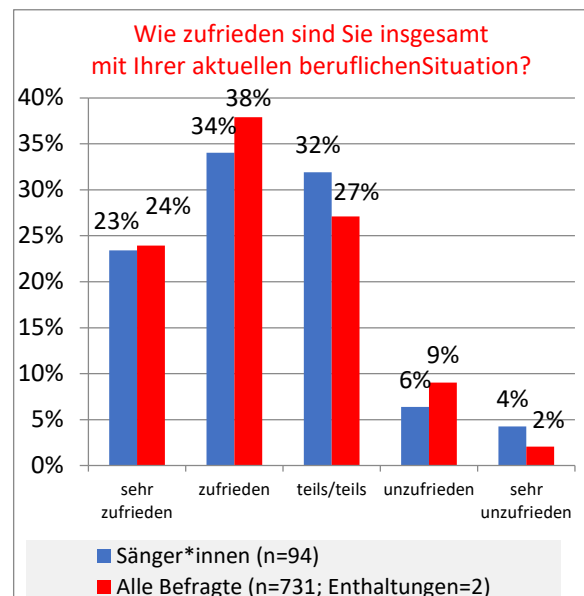


Abbildung 10: Zufriedenheit Berufssituation

Im Vergleich zu allen Befragten ist die Antwortgruppe „teils/teils“ bei den Sänger*innen etwas größer, bei allen Befragten ist die Gruppe der Zufriedenen etwas größer.

● Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

Neben der beruflichen Zufriedenheit wurde abschließend auch nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit gefragt. Rund drei Viertel aller Sänger*innen sind demnach grundsätzlich mit ihrem Leben zufrieden, denn gegenüber der Aussage „Ich bin mit meinem Leben zufrieden“ äußerten 24 Prozent „leichte Zustimmung“, 42 Prozent „Zustimmung“ und 10 Prozent sogar „starke Zustimmung“.

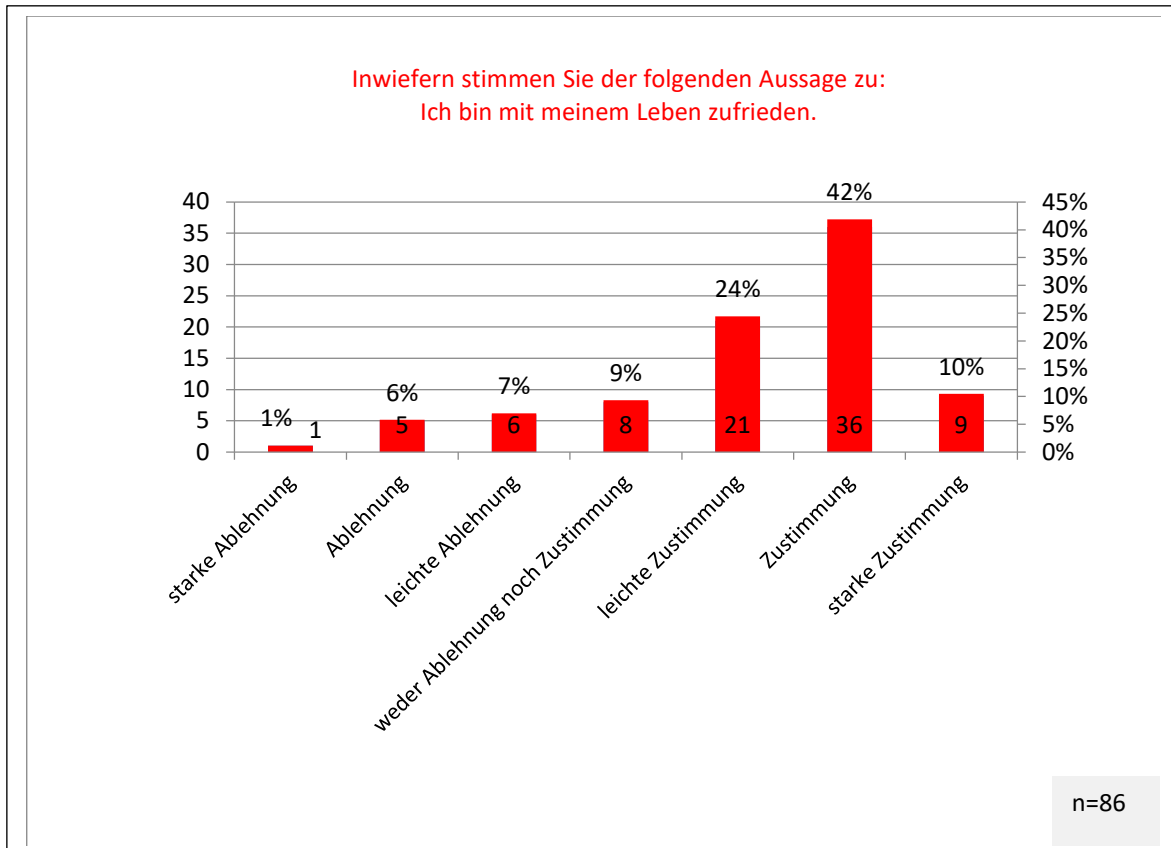


Abbildung 11: Lebenszufriedenheit

- Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

LITERATURVERZEICHNIS

Deutsches Musikinformationszentrum
(03/2019): Abschlussprüfungen in Studiengängen für Musikberufe,
http://www.miz.org/downloads/statistik/13/13_Abschlusspruefungen_Musikberufe_Studienfach.pdf, zuletzt abgerufen am 18.03.19

Deutsches Musikinformationszentrum
(10/2018): Personal der öffentlich finanzierten Musiktheater, http://www.miz.org/downloads/statistik/24/24_Personal_Musiktheater.pdf, zuletzt abgerufen am 18.03.19

Gembris, Heiner und Daina Langner (2005): Von der Musikhochschule auf den Arbeitsmarkt. Erfahrungen von Absolventen, Arbeitsmarktexperten und Hochschullehrern, Augsburg: Wißner

Hillert, Andreas et al. (2016): Opernsänger. Überlebenstraining: was Sänger nicht fragen, aber wissen sollten, Berlin: Verlag Neue Musik

Knobel, Marita und Brigitte Steinert (2002): Opernsänger. Ein Ratgeber, Kassel: Bärenreiter

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2018): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015 und 2016 an den Musikhochschulen in Baden-Württemberg, Stuttgart,
<https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Querschnittsverlaeffentlichungen/806118004.pdf>, zuletzt abgerufen am 18.03.19, siehe auch
<https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Absolventenbefragung/>

Uecker, Gerd (2012): Traumberuf Opernsänger. Von der Ausbildung zum Engagement, Leipzig: Henschel

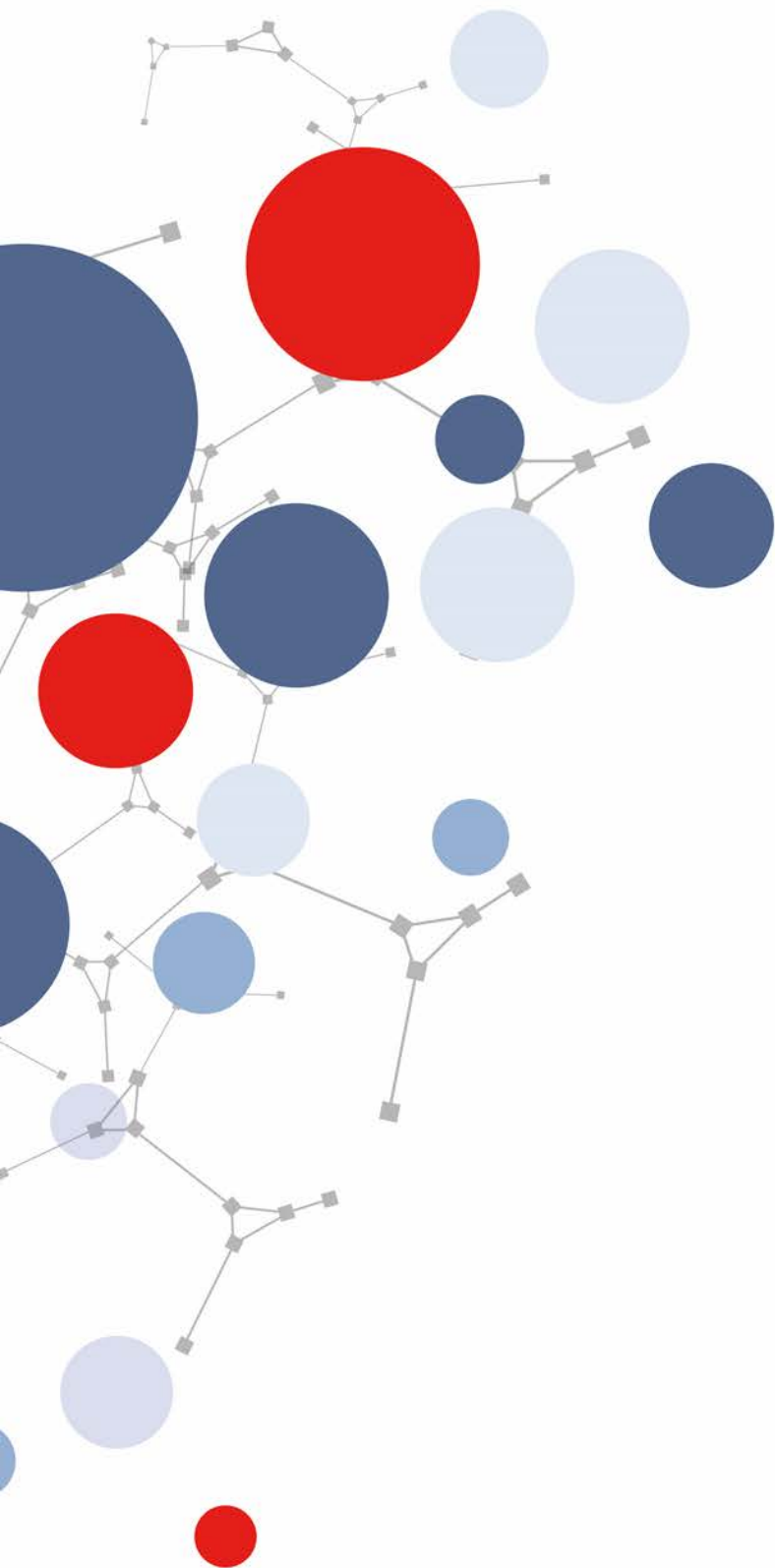
Vácha, Martin (2016): SängerInnenberuf heute. Anforderungsprofil einer künstlerischen Profession, Wiesbaden: Springer VS

- Das Netzwerk Musikhochschulen - Ergebnisse der Alumnibefragung 2018
Sänger*innen und ihr Übergang vom Studium ins Berufsleben

DIE AUTOREN

Stefan Simon ist seit September 2011 Leiter des Karrierezentrums der Hochschule für Musik Detmold. Hier berät er Studierende zum Übergang ins Berufsleben, lädt Gastdozenten und Alumni zu Veranstaltungen ein, hält eigene Seminare zum Musikmanagement und koordiniert verschiedene Förderprogramme der Hochschule. Er studierte Musikwissenschaft, Geschichte und Publizistik an der Universität Mainz sowie später Kulturmanagement berufsbegleitend an der PH Ludwigsburg. In früheren beruflichen Stationen war er im Management von Konzertreihen, Musikfestivals und musikpädagogischen Projekten tätig, u.a. für den Kultursommer Rheinland-Pfalz, den Förderverein Interkultur und das Projekt „SMS – Singen macht Sinn“.

Govinda Wroblewsky ist einer der Entwickler dieser Alumnibefragung und arbeitet seit 2012 im Netzwerk Musikhochschulen als Koordinator des Kompetenzfelds Qualitätsmanagement / Evaluation und ist mit der Entwicklung und Umsetzung von angemessenen Evaluationsinstrumenten für Musikhochschulen betraut. Er studierte Soziologie an der Universität Bielefeld, belegte das Hauptfach Musik am Oberstufen-Kolleg der Universität Bielefeld und studiert aktuell berufsbegleitend den MBA Hochschul- und Wissensmanagement an der Hochschule Osnabrück.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung